

Klaus Wieland: Moderne Mannsbilder. Zur Semantik von 'Männlichkeit' in der deutschsprachigen Erzählliteratur des frühen 20. Jahrhunderts (Habitationsprojekt)

In der deutschsprachigen Erzählliteratur des frühen 20. Jahrhunderts (1900 – 1930) wird die um 1800 entstandene moderne Geschlechterordnung in Frage gestellt, indem Männlichkeit radikal pluralisiert und neue Männlichkeitstypen wie den *Homme fragile*, den Homosexuellen, den Aussteiger und den kleinen Mann entworfen werden. Die Pluralisierung geht mit einer Hierarchisierung der literarischen Männlichkeitsbilder einher, die mit Raewyn Connells Männlichkeitstypologie konzeptuell erfasst werden soll. Es wird zu untersuchen sein, welche literarischen Figuren das Leitmodell der hegemonialen Männlichkeit verkörpern, das ihnen Macht über Frauen und andere Männer verleiht, welche Figuren sich als Komplizen dieses Modells erweisen und welche Maskulinitäten als untergeordnet oder marginalisiert erscheinen. Dabei wird auch darauf zu achten sein, wie sich die Erzähltexte die Entstehung der geschlechtlichen Identität vorstellen, d.h. inwiefern das biologische („sex“) und soziale Geschlecht („gender“) sowie die sexuelle Orientierung („desire“) als natürlich bzw. sozio-kulturell konstruiert gedacht werden. Schließlich soll die Frage diskutiert werden, ob die Pluralisierung von Männlichkeit eine Krise der hegemonialen Maskulinität auslöst, wie im öffentlichen Diskurs der Zeit immer wieder behauptet wurde, oder ob es sich dabei um einen bloßen Diskurseffekt handelt.